

IN KÜRZE

Stadtspitäler

Die Stadtspitäler Waid und Triemli erhalten per sofort eine gemeinsame Führung. André Zemp, Direktor des Stadtspitals Triemli, übernimmt auch die Leitung des Stadtspitals Waid. Der Stadtrat rüstet die Stadtspitäler so für die Zukunft und die Vergabe der kantonalen Leistungsaufträge 2022. Bei der Umsetzung wird er alles daransetzen, Entlassungen zu vermeiden.

Publibike ist zurück

Nach über einem Monat Unterbruch hat der Veloverleiher Publibike seinen Betrieb in Zürich wieder aufgenommen. Der Grund für die Panne waren einfach zu knackende Schlösser. Diese sind von der Firma nun nachgerüstet worden, doch etliche Velos wurden nicht mehr gefunden.

Berufsfachschulen

Mit dem Projekt «Kompetenzzentren» will die Bildungsdirektion des Kantons Zürich die Berufsfachschulen neu regeln. Ziel ist es, die Kompetenzen an den Schulen zu bündeln und an die neuen Bedürfnisse anzupassen, den Schulraum optimal zu nutzen und gleichzeitig die Regionen zu stärken.

Gemeinderat

Claudia Simon (FDP 10), seit Mai 2005 Mitglied des Gemeinderats, tritt per 3. Oktober 2018 aus dieser Behörde aus. Die erste nachfolgende Kandidatin auf der Liste der FDP 10 nimmt das Gemeinderatsmandat an. Martina Zürcher ist für den Rest der Amtsdauer 2018 bis 2022 gewählt.

Zürcher Filmfestival

Ab morgen Freitag steht Zürich zum 14. Mal und während elf Tagen im Zeichen des Films. Mit demselben Budget wie im Vorjahr, 7,3 Millionen Franken, setzt das Zurich Film Festival (ZFF) laut eigenen Angaben auf Qualität und Nachhaltigkeit. Die Filme drehen sich um derzeit viel diskutierte Themen wie die aktuelle Weltpolitik zwischen Russland und Amerika sowie die Emanzipation und den Umgang mit sexuellen Übergriffen.

Dîner Musical

Letzten Samstag lud der Gönnerverein des Tonhalle-Orchesters Zürich zum zweijährlich stattfindenden Dîner Musical ein. Die Gala-Nacht stand im Zeichen des diesjährigen 150-Jahr-Jubiläums des Orchesters und bot rund 780 Gästen Gelegenheit, sich auf eine Zeitreise von den Orchesteranfängen im Jahr 1868 bis in die Gegenwart in der Tonhalle Maag einzulassen. Der venezolanische Dirigent Rafael Payare leitete ein festliches Konzertprogramm mit Werken unter anderem von Wagner, Tschaiikowsky und Prokofjew und gab damit sein Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich (siehe auch Seite «Inside»).



Das Ladenangebot des sich im Umbau befindenden Zentrum Witikon wird um einen Aldi ergänzt. Foto: gab.

Migros holt Aldi ins Zentrum Witikon

Im Zentrum Witikon, das sich im Besitz der Migros befindet, eröffnet 2019 ein Aldi. Die Migros sieht in ihm eine gute Ergänzung.

Im Zentrum Witikon tut sich was. Im Zuge der umfassenden Sanierung zieht dort im nächsten Jahr ein Aldi ein. Aldi Suisse gibt auf Anfrage keine Auskunft über den genauen Eröffnungstermin und die Filialgestaltung, da diesbezüglich noch keine definitive Entscheidung gefallen seien. Es wird aber von Aldi bestätigt, dass der Mietvertrag für eine Verkaufsfläche in Witikon unterzeichnet ist. Als Vermieterin fungiert dabei die Genossen-

schaft Migros Zürich, in deren Besitz sich das Zentrum Witikon befindet. Dies vermeldet der «Quartieranzeiger Witikon».

«Konkurrenz belebt»

Die Tatsache, dass die Migros einen potenziellen Konkurrenten in ihr Zentrum holt, überrascht. Schmärlert das nicht den Umsatz der bereits in Witikon vorhandenen Detailhändler Migros und Denner, einer Migros-Tochter? «Nein», meint Francesco Laratta, Sprecher der Genossenschaft Migros Zürich: «Die Genossenschaft Migros Zürich sieht das neue Angebot als eine gute Ergänzung und als Stärkung des Zentrums Witikon. Grundsätzlich belebt Konkurrenz.» Letztlich wolle die Migros mit ihren Investitionen in Witikon, die rund 60

Millionen Franken betragen, das Quartier aufwerten und die Angebotsvielfalt verstärken.

Auch für den Luzerner Detailhandelsexperte Gotthard F. Wangler macht die Strategie der Migros in Witikon durchaus Sinn: «Das Zentrum liegt an einer viel befahrenen Strasse und verfügt über ein Einzugsgebiet von gegen 20000 Menschen. Durch den Aldi-Laden steigt die Attraktivität des gesamten Zentrums und es lockt mehr Kunden an.» Davon profitieren auch die Geschäfte von Migros und Denner in Witikon. Es gebe zwar Überschneidungen bezüglich des Angebots, «doch das Sortiment von Aldi und Migros ist nicht deckungsgleich», so Wangler. «Die Konkurrenz zwischen den Detailhändlern dürfte also kein grosses Problem sein.» (gab.)

AUS DEM GEMEINDERAT

Wohnen, Arbeit und Freizeit verdichten

Am 3. März 2013 hatte die Schweizer Stimmbevölkerung die erste Etappe der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes deutlich angenommen. Lösungen für die fortschreitende Zersiedelung – eine der grössten Herausforderungen der Raumentwicklung – waren dringend notwendig.

Die Zielsetzung lautete: Mittels Siedlungsentwicklung nach innen die Ausdehnung der Siedlungsfläche bremsen. Übereinstimmend sah das im Rahmen des Richtplans vom Kantonsrat 2014 beschlossene kantonale Raumordnungskonzept vor, dass mindestens 80 Prozent des künftigen Bevölkerungswachstums auf die Stadtlandschaft und die urbane Wohnlandschaft entfallen soll. Für die Stadt Zürich bedeutet dies, dass bis 2040 rund 100 000 mehr Personen in Zürich wohnen als heute. Vergleichend wird oft die Stadt Winterthur hinzugezogen, die ebenso viele EinwohnerInnen zählt.

Veränderungen: Wo und wie?

Man sieht: In den nächsten zwanzig Jahren wird Zürich deutliche Veränderungen erfahren. Es gilt daher, die neuen Herausforderungen frühzeitig anzupacken und Antworten auf die dringlichsten Fragen zu finden: Wo soll das Wachstum stattfinden? Welche Infrastruktur benötigen wir, um diese Wachstumsdynamik umwelt- und sozialverträglich zu gestalten?

Mit dem erstmals erarbeiteten Richtplan «Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen» zeigt die Stadt, wie und wo Zürich in Zukunft wachsen soll. Wir Grünlibera-



Wo soll das Wachstum stattfinden? Welche Infrastruktur benötigen wir, um diese Wachstumsdynamik umwelt- und sozialverträglich zu gestalten?

len begrüssen, dass hiermit eine langfristige Planung auf einer strategisch-koordinativen Ebene ermöglicht wird. Natürlich haben die Veränderungen bereits begonnen und die Beliebtheit der Stadt Zürich als Wohn- und Arbeitsort keineswegs beeinträchtigt. Die gip sieht denn auch in dieser Entwicklung eine Chance, um die Zersiedelung zu bremsen und die Mobilitätsbelastungen einzudämmen indem wir die Nähe zwischen Wohnen, Arbeit und Freizeit zurückholen.

Die Stadt ist für uns zwar ein zukunftsweisender Möglichkeitsraum,

zugleich aber auch ein Ort, wo sich Idealbild und Realität konfrontieren. Ein erstes Spannungverhältnis und im Gemeinderat immer wieder diskutiertes Thema ist die ungenügende Schulraumplanung. Mit dem kommunalen Richtplan sollen nun erstmals bis 2040 Flächen für die Schule, Sportanlagen etc. gesichert werden. 340 bis 420 neue Klassen sollen Platz in 14 neuen und 14 erweiterten Schulhäusern finden. Auch der ausreichende Grünraum gibt regelmässig Anlass zu Diskussionen. Hierfür sind im Richtplan 40 Hektaren vorgesehen. Diese dienen nicht bloss der Erholung, sondern erfüllen auch ökologische und stadtklimatische Aufgaben. Für eine qualitativ hochstehende Verdichtung werten wir beide Massnahmen positiv.

Stadtklima nicht vergessen

Etwas kritischer sehen wir die Verdichtungsgebiete. Wir fragen uns, ob der Entscheid, wonach die zusätzliche bauliche Verdichtung in Zürichs Norden und Westen (Altstetten) stattfinden soll, sich nicht zu stark an der VBZ-Netzentwicklungsstrategie beziehungsweise zu wenig an stadtklimatischen Analysen orientiert. Auf jeden Fall rückt mit diesen beiden neuen Superzentren die Stadt der kurzen Wege wieder etwas in weitere Ferne.

Ann-Catherine Nabholz, Gemeinderätin GLP 7 und 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter aus den Kreisen 7 und 8 wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

AUF EIN WORT



Christina Brändli

Ich bin 27, und so gerne ich auch behaupten würde, dass man mir das nicht ansieht, so gut weiss ich, es wäre eine Lüge. Und das ist auch nicht schlimm, denn älter sehe ich auch nicht aus. Hoffe ich zumindest. Wenn mir mal jemand ein paar Jährchen abspricht, sind es meist Männer. Aber ich denke, die haben inzwischen einfach gelernt, dass es immer besser ist,

Ausweis bitte

die Frau jünger zu schätzen, als sie älter zu machen. Daher setzen sie vermutlich eher tief an, wenn das Thema zur Sprache kommt.

Das dachte sich wohl auch ich letz- tens mit einer Freundin zwei Pan- nache und eine Tüte Chips an einem Self-Checkout bezahlen will. Ich vergesse immer, dass die Be- zahlung von alkoholischen Ge- tränken erst freigegeben werden muss. Was vollkommen korrekt ist, mir aber jeweils einen tiefen Seufzer abverlangt. Das nette Per- sonal ist zum Glück schnell zur Stelle. Auch dieses Mal steht so- fort ein junger Typ neben uns.

Zuvor hatten sich meine Kolle- gin und ich kurz darum gerangelt, wer den Einkauf bezahlt. Ich habe gewonnen, und als der Verkäufer fragt, wer bezahlt, sage ich schnell, dass ich das übernehme. Darauf- hin geschieht etwas, das mir schon so lange nicht mehr passiert ist, dass es mir kurz die Sprache ver- schlägt: Er bittet mich um meinen Ausweis. Ich glaube, mich verhöhrt zu haben, und schaue erst auf die zwei Bier, an denen das Kondens- wasser hinunter rinnt, und dann wieder zu ihm. Eigentlich erwarte ich, dass er mich aufgrund meiner Reaktion nun genauer mustert und sein Versehen bemerkt, doch nichts dergleichen. Er bleibt bei der Bitte, einen Ausweis sehen zu dürfen, bevor wir unseren Einkauf bezahlen können. Auch meine Kol- legin schaut etwas erstaunt aus der Wäsche. Ich zücke also brav meine ID und beweise, dass ich berechtigt bin, die zwei Bier zu kaufen und eines davon auch zu trinken. Die Situation war einfach nur amüsant und etwas surreal.

Erst als wir auf der Strasse stehen, bemerkt meine Kollegin lachend, dass man Bier ja schon mit 16 kaufen darf. Ich bin mir immer noch nicht sicher, ob der Typ mir somit ein etwas zweifel- haftes Kompliment gemacht hat, oder ob das einfach seine Art ist. Frauen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Zweites würde jeden- falls funktionieren.

ERGÄNZT

Bürgerliche fordern ideologiefreie Lehrmittel

Vergangene Woche veröffentlichte der «Zürberg» eine Meldung zu verschie- denen Vorstössen von FDP, SVP und CVP im Kantonsrat. Die Parteien for- dern vom Regierungsrat, Schulbücher besser auf ideologisch gefärbte Texte zu kontrollieren. Dabei ging FDP-Kan- tonsrätin Bettina Balmer als Erstun- terzeichnerin der Initiative «Politische Neutralität bei Lehrmitteln für die Volksschule» leiter vorsehen. (zb.)